

erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhauser'schen Buchdruckerei angenommen. Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler Znf.-Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oepelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Niemergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., ercl. der Stempelgebühr a 30 fr.

Subscribenten-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szab-Kegyn bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 272. Hermannstadt, Mittwoch den 22. November 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. November.

In Berichten aus Cattaro lesen wir, daß am 11. d. zu Niksic eine Versammlung von Anführern stattgefunden habe, in welcher „angeichts der täglich wachsenden Unzufriedenheit unter den Flüchtlingen beschlossen wurde, eine Petition an den Fürsten von Montenegro zu richten mit der Anfrage, welche diplomatischen Schritte Se. Hoheit zu ihren Gunsten bisher unternommen habe“. Wenn damit, wie es den Anschein hat, eine Art Pression auf die österreichisch-ungarische Regierung beabsichtigt wird, so wird die Demonstration ihren Zweck schwerlich erreichen. Graf Kalnoky und Herr v. Kallay haben vor wenigen Tagen erst den Stand dieser Angelegenheit dargelegt und dabei erklärt, daß nach der bereits vor Monaten erlassenen Amnestie der Rückkehr der Herzegowiner in ihre Heimat nicht bloß kein Hinderniß im Wege steht, daß dieselbe vielmehr erwünscht und willkommen wäre. Bezüglich der Krewozianer stehen die Dinge allerdings anders; auf sie findet die erlassene Amnestie keine Anwendung. Wenn die montenegrinische Regierung in der That den ersten Willen hat, angeichts der „täglich wachsenden Unzufriedenheit der Flüchtlinge“ etwas Wirkames zu thun, so werden hierzu diplomatische Schritte nicht von nöthen sein; die montenegrinische Regierung wird vielmehr ihre Aufgabe am besten erfüllen, wenn sie bestrebt sein wird, den Flüchtlingen ihre Lage klar zu machen und sie zur Rückkehr in ihre heimatlichen Districte zu überreden.

Im jugoslawischen Club wurde eine Reihe von Anklagen gegen hervorragende czechische Abgeordnete erhoben, weil dieselben sich mitunter 15 Jahre nicht den Wählern zeigen, während die deutschen Abgeordneten einen innigen Contact mit den Wählern erhalten. Daber kommt es, daß die czechischen Abgeordneten ohne Verhältniß für die Bedürfnisse des Volkes Gesetze annehmen, welche das Volk beschweren. Graf Chambrord wird die legitimistische Deputation, welche ihn auffordern soll, ein Manifest an die Franzosen zu richten, in Görz empfangen.

Ueber die französische Kammer Sitzung vom 18. d. M. wird aus Paris berichtet: Baudry (Legitimist) will den Minister des Innern wegen einer in ein Schloß in der Vendée geworfenen Bombe interpelliren. Die Interpellation wurde auf acht Tage verschoben. Duclerc verliest den Gesetzentwurf betreffs der Ratification des Congo-Vertrages. Die Dringlichkeit wird angenommen. Moret (Radicaler) beantragt die provisorische Freilassung der wegen der Montcau-Affaire Verhafteten und verlangt die Dringlichkeit, welche vom Ministerium bekämpft und mit 384 gegen 76 Stimmen verworfen wird. Noche (Radicaler) interpellirt wegen der dem Erzbischof von Algier zugesommenen 50,000 Francs. Der Minister des Innern weist nach, daß dieser Credit vom Cultusminister regelmäßig als Rückzahlung der vom Erzbischof gemachten Vorschüsse gewährt wurde. Der Erzbischof brachte in Tunis für die Interessen des Einflusses Frankreichs große Opfer und vollführte ein patriotisches Werk, das volle Billigung verdient. Sodann wurde die vom Minister verlangte einfache Tagesordnung mit 344 gegen 125 Stimmen angenommen.

Die Sammlung von Actenstücken über die ägyptischen Angelegenheiten wird der italienischen Kammer sogleich bei deren Zusammentritt unterbreitet werden. Im britischen Unterhause sagte Gladstone am 18. d. in Beantwortung der Frage Summers', er glaube nicht, daß es ratsam ist, daß die Frage der Erlangung eines Freihafens am Rothen Meere von der englischen Regierung — die Alles thun wird, um die Erreichung zu fördern — urgirt werde. — Auf die Frage Hartlett's antwortet Gladstone, die ägyptische Regierung habe vollständig den Wunsch nach Aufhebung der zweiföpfigen Controle ausgedrückt.

Fenilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schifhorn. (23. Fortsetzung.)

Schluss.

Die dicke Schicht geundener Eigenliebe, womit Mutter Natur unser geistiges Ich schügend umgeben, ist für letzteres nicht weniger Lebensbedingung, als etwa die irdische Dunstmosphäre für die Existenz des Leibes; ohne jenen egoistischen Schutzwall würden wir uns bei erster Gelegenheit, bei erstem Anzeichen unserer Mitgeföhls mit wahrer Wollust einander aufopfern und zwar so lange, bis Niemand mehr da wäre, ein Opfer zu bringen oder anzunehmen.

Je seltener es aber edlen Geföhlen gelingt, jene dicke Schicht zu durchdringen, um so freudiger durchleuchtet der sieghafte Himmelsfunke die menschliche Seele, so freudig wie Sonnenstrahl und Sonnenwärme unsern Leib berührt, nach langen, bangen Nebeltagen. — Ein solcher Himmelsfunke war es, welcher das wehmüthig heitere Lächeln auf die Lippen, den Glanz der Verklärung auf des Rathes Züge gezaubert, ungeachtet des trüben Bewußtseins, daß das herrliche Mädchen, welches er, wie er erst jetzt erkannte, mit der ganzen gewaltigen Energie des reifen Mannes in sein Herz geschlossen, für ihn verloren war.

„Sie hält mich für kalt und herzlos,“ sagte er sich, „und ist durch mein Schreiben vollauf berechtigt dazu; ich aber will ihr zeigen, daß sie sich dennoch geirrt, daß ich ein anderer bin, als ich scheine, ich werde ihr Glück begründen und dadurch wenigstens ihre Achtung, vielleicht ihre Freundschaft erringen, da ich ihre Liebe nicht zu gewinnen mußte. Ihre Liebe! O, ich begreife nicht, wie ich alternder Mann solche Seligkeit zu hoffen wagte — Ihre Liebe! Als ob sich mir irgend Jemandes Liebe im Leben zugewendet hätte!“

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg gehenden Mittheilung stellt Graf Ignatieff gegenüber den andauernden Gerüchten, daß er beauftragt gewesen sei, die französische Regierung in Betreff eines Vertrages wegen Auslieferung politischer Verbrecher zu sondiren, sowohl diesen angeblichen Zweck als auch überhaupt jeden politischen Charakter seiner letzten Reise nach Paris persönlich auf das entschiedenste in Abrede. Ignatieff versichert, in Paris, wohin ihn ausschließlich das Verden seines Sohnes geführt habe, officielle oder officiose Persönlichkeiten weder besucht noch empfangen zu haben. Ignatieff, welcher in Petersburg in seinem in der Millionajstraße gelegenen Privathause wohnt, beabsichtigt, den ganzen Winter dajelbst zu verbleiben. — Ignatieff wurde am 17. d. vom Czar empfangen. — Die Creirung des Postens eines Chefs des Generalstabes des Kaisers, welcher vom bestehenden Posten des Generalstabschefs unabhängig ist, erfolgt nur, um dem von der Stelle eines Hofministers zurücktretenden Grafen Woronzoff-Daschhoff eine Sinecure zu schaffen. — Als Nachfolger des abberufenen russischen Minister-Präsidenten Jonin wurde der diplomatische Agent in Sophia Pitrowo zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in England in Cetinje ernannt.

Archimandrit Ducic's brachte am 17. d. aus Konstantinopel die Entschädigung des dortigen Patriarchen, welche die Absehung des Belgrader Metropolitens Michael als ungesetzlich erklärt und dem Metropolitan-Verweser die Anerkennung verweigert.

Die Absehung der zur Expedition an den französischen Botschafter Marquis de Noailles vorbereiteten Note der Porte betreffend das zu reclamirende Recht des Sultans, die Thronveränderung im Beylikat von Tunis zu bestätigen, ist auf eine directe Ordre des Sultans unterblieben. In diplomatischen Kreisen der türkischen Hauptstadt herrscht die Ueberzeugung, daß der Sultan diese Angelegenheit theils in der Voraussicht, daß Frankreich nicht zu weichen entschlossen sei, theils in der Hoffnung, die Unterstützung des französischen Cabinets in der ägyptischen Frage zu gewinnen, habe fallen lassen.

Der Zwist zwischen Aleso Pascha, dem ostromelischen General-Gouverneur, und dem russischen General-Consul Kleber in Willpoppel verschärfte sich zusehends. Der letztere beschuldigt Aleso Pascha der Einnischung in die Wahlen zu persönlichen Zwecken, sowie die Unterhaltung einer schlechten Umgebung und macht böse Andeutungen über ein angebliches Deficit von 220,000 Pfd. St. Man meint, daß eine gemischte Commission ernannt werden soll zur Unterfuchung der ganzen Angelegenheit und daß der Consul Vorbereitungen zu einer Reise nach Petersburg treffe.

Aus den Delegationen.

(Sitzungen vom 18. November.)

Die Differenz, welche zwischen den Beschlüssen beider Delegationen bestand, wurde heute dadurch beseitigt, daß die österreichische Delegation heute die gestern gefirchtenen 100,000 fl. bewilligte. Da nun die volle Uebereinstimmung zwischen beiden Delegationen hergestellt war, konnte die österreichische Delegation, die im Sinne ihrer Geschäftsordnung die Promulgirung der vom Monarchen sanctionirten Beschlüsse nicht kennt, schon heute ihre Schlußsitzung halten, während die Schlußsitzung der ungarischen Delegation morgen erfolgen wird. Wir lassen nun die Sitzungsberichte folgen:

Ungarische Delegation.

Die heutige Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Ludwig Tisza um halb 10 Uhr Vormittags eröffnet. Der Präsident wies auf das morgen eintretende Nationalfest, den Namenstag Ihrer Majestät der Königin, hin und sagte dabei unter Anderem:

„Möge der Herr des Himmels unsere bis zur Begeisterung geliebte Königin an der Seite Sr. kaiserlich und apostolisch königlichen Majestät unseres erlauchtesten geliebten Königs bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Lebens erhalten (lebhaftes Gescruse), damit die Nation so lange als möglich Gelegenheit habe, ihr gegenüber den niemals völlig tilgbaren Zoll des Dankes wenigstens theilweise abzutragen. Ihre kaiserliche und königliche Majestät Elisabeth, Königin von Ungarn, lebe hoch! (Langandauernde Gescruse.) Die geehrte Delegation wolle das Präsidium damit betrauen, diese huldvollen Glückwünsche der geehrten Delegation zur a. h. Kenntniß Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestät zu bringen.“ (Zustimmung.)

Der Tagesordnung gemäß referirte Johann Gabriel Baros von Seite der Nuntiencommission über die mit der österreichischen Nuntiencommission in Betreff der bekannten Differenz von 100,000 fl. gepflogenen Verhandlungen. Der Bericht schloß mit dem Antrage, daß die ungarische Delegation bei ihrem bisherigen Beschlusse, die fraglichen 100,000 fl. zu bewilligen, verharren möge. Oberlieutenant Pápa erklärte als Vertreter des gemeinsamen Kriegsministers, daß der Minister die Delegation um die Bewilligung der fraglichen Summe bitte, da wohl Mehl und Hafer in den occupirten Provinzen billiger, dagegen Fleisch, Getränke und Heu theurer geworden seien.

Die Delegation beschloß, bei ihrem bisherigen Beschlusse zu verharren. — Nachdem noch constatirt worden war, daß sonst keine Differenz zwischen den zwei Delegationen bestehe, wurde die Sitzung bis um 1 Uhr vertagt.

Um 1 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung fortgesetzt. Der Präsident zeigte an, daß die österreichische Delegation die fraglichen 100,000 fl. ebenfalls votirt habe, und daß nun keine Differenz bestehe, so daß die Delegationsbeschlüsse Se. Majestät zur Sanction unterbreitet werden können.

Die Promulgirung der sanctionirten Beschlüsse wird in der auf morgen Mittags 12 Uhr anberaumten Schlußsitzung stattfinden.

Oesterreichische Delegation.

Präsident Smolka eröffnet die heutige, letzte Plenarsitzung der österreichischen Delegation um 10 Uhr Vormittags mit der Anzeige, daß ein Nuntium der ungarischen Delegation eingelangt und an den Budgetauschuß zu weisen sei. Für die Dauer der Berathung des Budgetauschusses wurde die Sitzung suspendirt.

Die Unterbrechung währte nicht lange. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragte der Referent Grocholski im Namen des Budgetauschusses, daß beim Titel „Naturalien-Verpflegung“ des außerordentlichen Erfordernisses für die Occupationstruppen das volle Präliminare ohne den gestern in's Auge gefaßten Abtrieb von 100,000 fl. votirt werden möge.

Die Delegation nahm diesen Antrag an, wodurch die Uebereinstimmung zwischen allen Delegationsbeschlüssen hergestellt ist.

Minister Graf Kalnoky: Es wird meine Pflicht sein, die im Einkommen beider Delegationen zu Stande gekommenen Beschlüsse der allerhöchsten Sanction zu unterbreiten. Hiemit hat die Delegation des Reichsrathes die hochwichtigen Aufgaben dieser Session beendet und wird mir die Ehre zu Theil, im allerhöchsten Auftrage der hohen Delegation den Dank und die Anerkennung S. k. und apostolischen Majestät für die Einsicht und Opferwilligkeit auszusprechen, welche Sie bei Ihren Beratungen und Beschlüssen geleiht haben. Schließlich möchte ich mir noch gestatten, im Namen des gemeinsamen Ministeriums und in meinem eigenen Namen den wärmsten Dank für die Unterstützung und das Vertrauen, welches uns von Seite der h. Delegation zu Theil wurde, auszusprechen.

Präsident: Wenn wir einen Rückblick werfen auf unsere eben zu Ende gegangene Thätigkeit, so muß mit Befriedigung und Aner-

Er neigte das Haupt auf beide Hände, denn der Entgang Schmerz war über ihn gekommen wie vorher deren Freudigkeit; es war ihm als sehe er die ernste Gestalt seiner Mutter, den strengen Blick vorwurfsvoll auf ihn gerichtet. „Niemandes Liebe meinst du?“ sprach sie — „du begreifst also noch immer nicht, daß ich nur aus Liebe für dich jeder Aeußerung der Liebe entsagt? O, du ahnst nicht, was ich gelitten, du weißt nicht, was es mich gekostet, so still und kalt neben dir, dem Abgott meines Herzens, durch's Leben zu gehen! Doch es mußte sein um deines Wohlens willen; nun sei auch du stark, opfere wie ich dein Glück um deiner Liebe willen, gehe einsam und unverstanden, wie ich durch's Leben — einsam und unverstanden, doch zufrieden mit dem Lohne erfüllter Pflicht!“

Und bei den letzten Worten hob sie ihre Hände, welche eine Dornenkrone umfaßten und drückte sie ihm auf das Haupt! Leise stöhnte er auf, als fühlte er den Schmerz der eindringenden scharfen Spigen und eine Thräne, eine einzige herbe Thräne stahl sich aus dem großen Auge des stolzen, starken Mannes!

Da kopfte es an der Thür und auf das „Herein!“ des sich rath Sammelnden trat zu dessen nicht geringer Ueberraschung der Rauffherr Blaumann ein.

„Verzeihung, wenn ich störe,“ sprach er in herzlichem Tone, die Erregung des ihm Entgegenkommenden bemerkend, „ich komme nur, um mich und meine Frau zu entschuldigen, daß wir Ihren gütigen Besuch nicht annahmen.“

Rath Hammerstein blickte stürnrunzelnd auf; „was läßt sich da entschuldigen,“ dachte er.

„Meine Frau,“ fuhr Blaumann fort, „hatte eben eine jener schweren Stunden durchzumachen, in welchen oft die geringste Unvorsichtigkeit das Leben zweier Wesen gefährdet; das war der Grund für die Instruction des Dieners und nicht wahr, Herr Rath, Sie werden diesen Grund nicht von sich weisen.“

Die Beziehung auf die Vergangenheit, obgleich von fast heiterem Lächeln begleitet, traf gleichwohl eine so empfindliche Seite, daß der Rath

rath und mit erregter Stimme erwiderte: „Sie erinnern mich rechtzeitig, Herr Blaumann, an das schwere Unrecht, das ich Ihnen zugefügt?“

„Sie, Herr Rath?“ fragte Blaumann, „ich dachte, das Verdict der Geschworenen sei unumstößlich.“

„Nicht darum handelt es sich in diesem Falle, sondern um die Thatfache, daß die Ueberzeugung des Richters — oder sagen wir die vorgefaßte Meinung — verbesserte sich der Rath tief erröthend „und die aus dieser Meinung sich ergebende Art der Verhandlungsleitung einen zwar unmerklichen, aber dennoch unzulässigen Einfluß auf Ankläger, Verteidiger, Geschworene und selbst auf das Publicum ausübt, sowie etwa Beifall oder Mißfallen der Zuseher im Schauspielhause oft von wenigen, ja von einer einzigen Person ausgehend die ganze Menge ergrift und in jener Einflüßnahme liegt eine Schuld, die ich leider nicht abtragen, sondern nur offen eingestehen und darob Ihre Nachsicht erbitten kann, was ich eben mit meinem Besuche —“

„Nicht weiter, Herr Rath,“ rief jetzt Blaumann, welcher selbst stolzen, schwer zu beugenden Charakters, den hohen Grad von Selbstüberwindung, der in diesen Worten lag, wohl zu schätzen mußte. „Sie suchen eine Schuld, wo thatsächlich keine ist; weiß ich doch jetzt aus den Mittheilungen meiner Freunde am besten, daß mich die öffentliche Meinung längt vor der Verhandlung verurtheilt hatte; doch angenommen, Ihre „vorgefaßte Meinung“ hatte dazu beigetragen, so erlauben Sie nun auch mir, ein Geständniß abzulegen, welches etwaige Selbstvorwürfe eines allzu gewissenhaften Richters sofort entkräften dürfte.“

„Um des Himmels willen, Herr, wo denken Sie hin?“ rief der Rath bestürzt. „Sie nannten mich eben einen allzu gewissenhaften Richter, kein Wort, Herr, will ich hören!“

„Umsonst, Herr Rath,“ bestand Blaumann, über die sichtsiche Angst des ehelichen Juristen vor Geständnissen unwillkürlich lächelnd. „Sie sollen und müssen mich hören; jetzt wo ich weiß, wie Sie über diese ganze Angelegenheit denken, ist vollste Aufrichtigkeit meine Pflicht,

kennung hervorgehoben werden, daß das gemeinsame Ministerium, namentlich die Kriegsverwaltung in nicht zu verkennender Sorge für die möglichste Schonung der Steuerträger die Anforderungen zur Bestreitung des gemeinsamen Staatshaushaltes auf das äußerste Notwendige und demnach Unabweisbare beschränkt hat, denn wie hätte es sonst kommen können, daß die hohe Delegation alle Anforderungen der Regierung mit einer ganz geringen Ausnahme eines geringfügigen Postens anstandslos zugestanden hätte?

Nichtdestoweniger ist die der gemeinsamen Regierung votirte Gesamtsumme keine geringe und für die Steuerträger eine nicht leicht erzwingliche. Daß aber die hohe Delegation nichtdestoweniger und zwar nach gewissenhafter und strenger Prüfung der Vorlagen die Anforderungen der gemeinsamen Regierung votirte, muß als Beweis angesehen werden, daß die hohe Delegation in richtiger Einsicht und patriotischem Pflichtgefühl Anstand nahm, irgend etwas zu verweigern, was der achtunggebietenden Machtstellung der Monarchie, was der Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit der Armee Abbruch thun könnte. Im Gegentheile, die hohe Delegation hat so Manches bewilligt, was als notwendig anerkannt wurde, um diese wichtigen Momente für die Sicherheit des Staates zu kräftigen und zu erhöhen und wurde dabei sicherlich von der ganz richtigen Anschauung geleitet, daß die Kräftigung dieser höchst wichtigen Momente die sicherste Gewähr ist für die Erhaltung eines dauerhaften Friedens, dessen wir Alle so sehr bedürftig sind und welchen wir Alle ohne Ausnahme gewissenhaft und aufrichtig wünschen.

Wir haben aus dem Munde des Herrn Ministers die freudige und uns in hohem Grade ehrende Kunde der dankenden Anerkennung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers vernommen. Das Bewußtsein, in dieser Sache mit den väterlichen und wohlwollenden Intentionen des erhabenen Trägers der Krone in vollem Einverständnisse zu sein, ist für uns gewiß eine sehr hohe Befriedigung und auch der Anlaß, den wir so gern bei jeder Gelegenheit ergreifen, Sr. Majestät unserm allergnädigsten Herrn (die Versammlung erhebt sich) die Gefühle unserer Loyalität zum Ausdruck zu bringen. Und so werden Sie gewiß, meine Herren, nachdem wir am Schlusse unserer Aufgabe angelangt sind, einstimmig in den Ruf: Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser lebe hoch! (Die Versammlung bringt ein begeistertes dreimaliges Hoch aus.)

Graf J a l k e n h a y sprach unter lebhaftem Beifall dem Präsidenten für die umsichtige Leitung der Geschäfte und für die wohlwollende Führung des Präsidiums den Dank der Delegation aus.

Präsident S m o l k a dankte für diese Vertrauenskundgebung und nachdem er ferner noch der ungarischen Akademie der Wissenschaften für die Ueberlassung der Beratungsverhältnisse und dem Oberhauptmann für sein freundliches Entgegenkommen den einzelnen Delegirten gegenüber den Dank der Delegation ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung und mit ihr die XVII. Delegationsession geschlossen.

Z u l a n d.

Karlsburg, 20. November. Die römisch-katholische Stände-Versammlung wurde heute nach dem in der Kathedrale celebrirten feierlichen Gottesdienste in der bischöflichen Residenz von Sr. Excellenz dem Herrn Bischof Köhner mit folgender Rede eröffnet:

Hochgeehrte katholische Stände-Versammlung!

Nach dreijähriger unfreiwilliger Pause ist die katholische Stände-Versammlung wieder zusammengetreten, um von ihrem gesetzlichen Rechte Gebrauch zu machen und über die heiligen Interessen zu beraten, welche die Rechte, Grundlage, Schulen und Erziehungsanstalten der siebenbürgischen katholischen Kirche betreffen.

Als unfreiwillig bezeichne ich die dreijährige Pause. Kaum war seit der Stände-Versammlung vom 10. November 1879 ein halbes Jahr verstrichen, als der hochwürdige greise Oberhirt, mit dessen Namen die Erinnerung an die Reorganisation der siebenbürgischen autonomen Institution innig verknüpft ist, am 1. März 1880 in diesem Saale während der mit heiterem Gemüthe unter seinem eigenen Vorhabe begonnenen Confessorial-Sitzung von jener erschütternden Krankheit ereilt wurde, die während der Dauer von dreißig Monaten die siebenbürgische Diocese in steter Bängigkeit erhielt, und schließlich am 23. März l. J. seinem segensreichen irdischen Leben ein Ende bereitete.

Die schwere Krankheit setzte seiner stets bereiten Thätigkeit, seinem stets eifrig vorwärts strebenden Willen Schranken. Der gebrochene Körper belag nicht mehr die zur Leitung längerer Beratungen erforderliche Kraft und er empfand dies eben dann am schmerzlichsten, als der Gesetzentwurf über die Mittelschulen in dem Ausschusse des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gelangen sollte und die katholische Kirche sich vor die Eventualität gestellt sah, der autonomen Verwaltung der siebenbürgischen katholischen Mittelschulen verlustig zu gehen. Der über die Interessen seiner Diocese stets wachende und diese Interessen mit hingebungsvollem Eifer wahrende segnete Oberhirt konnte zwar keine Stände-Versammlung abhalten, that jedoch, was unter den gegebenen Verhältnissen zu thun möglich war: er setzte sich mit dem Directionsrathe der Landeskirche in Berührung und mochte wohl selten eine größere Freude empfunden haben als in dem Momente, wo er die an den Reichstag gerichtete Repräsentation unterschrieb, mit der im Namen des katholischen Status für unsere katholischen Mittelschulen die

Bestimmung derselben Verfügungen verlangt wird, die bezüglich der Mittelschulen der Autonomie besitzenden anderen Confessionen in dem nämlichen Gesetzentwurfe enthalten sind.

In dem arbeitsvollen und an Wohlthätigkeitszwecken so reichen Leben des Bischofs von Siebenbürgen, Michael Fogarasi, war dies der letzte großartige autonome Act. Er ist dahingegangen, um beim Allmächtigen den Lohn des Guten zu empfangen, doch segnet wird sein Name und Andenken sein unter uns, die wir nie seinen apostolischen Eifer, seine oberhirtliche Wachsamkeit, Wirksamkeit, Energie, Opferwilligkeit und die väterliche Liebe vergessen können, mit der er während der ganzen Dauer seines siebenbürgischen bischöflichen Wirkens jeden der seiner oberhirtlichen Sorge anvertrauten Gläubigen zu umfassen bemüht war. Sein Erbe im siebenbürgischen Bischofsstuhle habe ich angetreten, zwar mit geringeren Fähigkeiten, aber nicht mit geringerem guten Willen. Als bald nach meiner Installation in den mit ruhmvoller Vergangenheit ausgestatteten siebenbürgischen Bischofsstuhle war meine erste Sorge darauf gerichtet, die Abhaltung der siebenbürgischen katholischen Stände-Versammlung anzubahnen. Hiernach sehnte ich mich aufrichtig und mit eifriger Liebe und ich sage Dank dem hochwohlgebornen Directionsrathe, daß er die Erfüllung meines Wunsches durch sein herzliches Zusammenwirken ermöglichte. Ich sage aber heißen Dank auch der gesammten hochverehrten Stände-Versammlung und jedem einzelnen Mitgliede derselben für die gefällige Bereitwilligkeit, mit der Sie meiner Bitte nachkamen und durch Ihr Erscheinen Zeugniß gaben von dem religiösen Eifer, dem Interesse und der Unterstützung, die Sie der Förderung unserer heiligsten irdischen Interessen, den Interessen unserer geliebten katholischen Mutterkirche zuwenden wollen.

Es gereicht dies, hochgeehrte Stände-Versammlung, zu großem Troste mir, der ich aus während Jahrzehnten gemachten unmittelbaren Erfahrungen die große Würde des siebenbürgischen bischöflichen Stuhles kenne und daher die an Erfolge immer reiche Thätigkeit der vereinten Kräfte nicht nur zu würdigen sondern auch zu bewundern Gelegenheit hatte. Diese Erfahrung ist es, die mich drängt als Gnade von allmächtigen Gott zu erbitten: die ansehnliche Körperschaft der siebenbürgischen katholischen Gläubigen möge, im Glauben, religiösem Eifer und Thätigkeit vorwärts strebend, bei der Vertheidigung der Rechte ihrer Kirche in Allem mit vereinter Kraft zusammenwirken, damit das, was die Kraft der Einzelnen zu erringen nicht vermag, von der durch das heilige Gefühl des Zusammenhaltens begeisterten Körperschaft mit Erfolg erreicht werde.

Als ansehnliches Beispiel spricht zu uns in dieser Beziehung aus den vergangenen Jahrhunderten der Eifer und die Thätigkeit unserer katholischen Vorfahren, die, in Erkenntnis und Hochhalten der dem Katholicismus inwohnenden Nation erhaltenden und regenerirenden Kraft, den durchgreifend heilsamen Einfluß, den die katholische Kirche auf die Veredelung der Sitten, auf die Entwicklung der nützlichsten Wissenschaft und der Kultur zu jeder Zeit geübt, — mit der ganzen Kraft ihrer Seele dahin streben, daß die im Katholicismus liegende Kraft und der von demselben verbürgte Segen für Siebenbürgen erhalten bleibe. Dieses Bestreben erfordert keine geringe Selbstaufopferung, allein in ihren Herzen loderte ein edler Glaube, der Berge zu versetzen vermag und deshalb war auch auf allen Spuren ihrer glaubenskräftigen Bemühungen der den Erfolg sichernde Segen des guten Gottes sichtbar.

Die Zeit des Kampfes, religiösen Eifers und der Thätigkeit hört nie auf. Wir bedürfen auch individuell für uns ununterbrochener Wachsamkeit und religiöser Thätigkeit, damit das Licht, welches die göttliche Fackel in unserer Seele entzündet, nicht erlösche und wir uns dann in einer Finsterniß befinden, die unser irdisches und ewiges Heil gefährdet; wir bedürfen der religiösen Wachsamkeit und Thätigkeit auch in unserer autonomen Körperschaft, damit wir mit wohlgehaltenem katholischem Selbstgefühl die unverjährbaren Rechte unserer heiligen Mutterkirche bewahren und all das Vermögen und all die Fonde erhalten und vermehren, ohne welche die Erwirkung eines segensreichen Unterrichtes und einer ephemerischen Erziehung nach den Grundfäden unseres heiligen und apostolischen Glaubens nahezu unmöglich sein würde.

Schwerten wir daher hoch die segnete katholische Fahne, deren Glanz unser geliebtes ungarisches Vaterland so groß und ruhmvoll machte; werfen wir in die Waagschale unseren ganzen Einfluß, nicht etwa um damit Privilegien zu erlangen, sondern zu dem Zwecke, daß in dem siebenbürgischen Theile des großen Ungarlandes die Rechte unserer Kirche und jene autonome Stellung, die den Schulen der siebenbürgischen Schulen seit Jahrhunderten von rechtswegen zukam, keine Verfürgung erleiden. Das Existenzinteresse der katholischen Kirche ist mit diesen Schulen verknüpft und indem wir die Wahrung der katholischen autonomen Verwaltung derselben hochhalten, erfüllen wir nicht bloß eine katholische, sondern auch eine patriotische Pflicht.

Hochgeehrte Stände-Versammlung! In der Kirche haben wir Gottes helfende heilige Gnade für unsere Beratungen erblickt; Gottes Gnade und reichen Segen erblicke ich aus vollem Herzen für unsere Versammlung auch in diesem feierlichen Augenblicke, in welchem ich die katholische Stände-Versammlung des Jahres 1882 hiemit für eröffnet erkläre.

L e m b e r g, 19. November. Das Metropolitan-Conistorium hat den aus dem Hochvertrathsproceß bekannten Vater Naumowits seiner Pfarrstelle enthoben und über denselben die große Excommunication verhängt. Naumowits wird gegen diese Maßregel an den Papst recurriren. Das Gerücht, daß er nach Rußland zu übersiedeln gedenkt,

erklärt Naumowits in einem ruthenischen Blatte, als tendenziös erfunden, er werde unter allen Umständen in Galizien bleiben. — Polnischen Blättern zufolge hat Landmarschall Jyblifwicz die Reise nach Warschau zur Trauung des Grafen Roman (Sohnes des galizischen Statthalters) aufgeben müssen, weil ihm russischerseits die Bewilligung zum Aufenthalte in Congresspolen aus Besorgniß vor nationalen Demonstrationen verweigert wurde.

U n s l a n d.

Paris, 18. November. Die Kammer verhandelte das Budget des Ministeriums des Aeußern. Villiers (Legitimist) sagt: Der Papst sei in Rom nicht frei. Das Garantiegeld sei ein scheinbelliges. Redner spricht von der eventuellen Abreise des Papstes von Rom. Duclerc erklärt, daß die Abreise des Papstes von Rom Nichts voraussetzen lasse. — De la fosse erklärt die Bemerkungen über die egyptische Frage zu verschieben, um die Verhandlungen nicht zu behindern. Hierauf wird das Budget des Ministeriums des Aeußern angenommen. — Das heute in der Kammer vertheilte Gelbbuch enthält Depeschen vom 2. Juni bis 31. Juli, deren Inhalt allgemein bekannt ist.

London, 18. November. Die Königin hielt auf dem Horse-guard-Platz eine Parade über die aus Egypten zurückgekehrten Truppen, einschließlic der Marine-Brigade und der Deputation des indischen Contingents ab, deren Gesamtzahl sich auf 8000 Mann belief. An der Spitze der ausgerückten Truppen befand sich General Wolfelien. Die Truppen wurden von der anwesenden großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

B u f a r e s t, 19. November. Rußland läßt in Nikolajew vier und in Sebastopol zwei Monitors für das Schwarze Meer erbauen und läßt sämtliche Häfen derselben, namentlich jene der Krim, mit Torpedos armiren. Für die Einführung des Miltzsystems in Süd-Rußland wurde die Organisation der rumänischen Dorobanzen als Muster acceptirt.

B e l g r a d, 18. November. Der gestrige Ministerrath beschloß, die Einberufung der Skupstina für den 8. December nebst Vornahme von Nachwahlen in 10 Bezirken. Die Enthüllung des Michael-Denkmal erfolgt am 18. December. — Bei den gestern spät Abends stattgehabten Wahlen der Mitglieder für die Gemeindevertretung siegten die Candidaten der Fortschrittspartei. Die Candidaten der Radicals und Liberalen unterlagen sämmtlich. — Das gestrige diplomatische Diner bei dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen K h e v e n h ü l l e r fiel glänzend aus: alle diplomatischen Vertreter waren zugegen.

K a i r o, 18. November. „Agence Havas“ meldet: Der Proceß gegen Arabi wurde suspendirt, bis die egyptische Regierung die Absichten der britischen kennt. Die egyptische Regierung würde es vorziehen, auf den Proceß gegen Arabi zu verzichten, wenn das Verdict befristet werden sollte. Es verlautet, daß die von Suez nach Suakin entsendeten egyptischen Truppen sich empörten und sich weigern, dahin abzugehen.

Local- und Tagesnachrichten.

H e r m a n n s t a d t, 22. November.

— Seine k. und k. apostolische Majestät gerubten allergnädigst den Julius W i k l o s zum önologischen Rechnungscommissär zu ernennen und demselben tagfrei den k. Rathstitel zu verleihen.

— (P r o g r a m m) zu der morgen Donnerstag den 23. d. Nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Feststellung des Budgets der Stadt Hermannstadt pro 1883. 2. Antrag betreffend die Verpachtung der Aecker und Schanktage für Spiritus und Branntwein. 4. Picitations-ergebnisse. 4. Antrag wegen Ausschreibung einer Sitzung auf 30 Tage, zur Verhandlung des Antrages wegen Ankauf des Drend'schen Gartens vor dem Elisabeththor und wegen Verkauf eines Stückchen Stadtgrundes auf dem Soldisch. 5. Feststellung des Preises für das aus dem städt. Magazin zu verkaufende Brennholz. 6. Erlaß des löblichen Comitats-amtes womit das bestätigte Statut für die Allgemeine Krankencasse herabgelngt ist. 7. Antrag wegen Abschreibung mehrerer Pachtbeträge aus Anlaß der am 19. Juli d. J. im Schwelsthal stattgehabten Ueberschwemmung. 8. Wahl der Commission zur Feststellung der Virulistenliste pro 1883. 9. Verleihung des Pielder'schen Stipendiums. 10. Currentien.

— (T h e a t e r V a r i e t é.) Die gestrige Benefice-Vorstellung des Herrn Pitrot war gut besetzt. Dem Publicum wurde durch die humorgewürzten Vorträge viel Kurzweil bereitet; daselbe gab hiesig seiner Befriedigung durch Beifallsbezeugungen Ausdruck.

— D e r z w e i t e S c h n e e ist heute Nacht gefallen; dieser Winter-anfänger hält sich tapferer als sein Vorgänger am Sonntag, denn er behauptet seine Stellung auf den — Dächern.

— (J o u r n a l i s t i s c h e s.) Das von Herrn Albert S t r a s s e r in Temesvár gegründete Tageblatt „Temesvarer Lloyd“ hat sich mit dem „Südbungarischen Boten“ fusionirt und erscheint fortan unter dem Titel: „Südbungarischer Lloyd“.

— (U n g a r n s e r s t e r V i r i l i s t) ist der Majoratsherr der Familie Esterhazy, Fürst Nicolaus Esterhazy, der nach seinen Gütern im Odenburger Comitai allein jährlich eine Steuer von 141,446 fl. 54 kr. entrichtet.

wäre es selbst auf die Gefahr hin, abermals einem unsrer zahllosen Gesetzparagrafen zum Opfer zu fallen, was diesmal jedoch nicht zu fürchten ist.“

Rath Hammerstein athmete erleichtert auf: „Wenn es so ist,“ sagte er dann, „so sprechen Sie immerhin, Sie könnten keinen aufmerksameren, theilnehmenderen Hörer finden.“ (Fortsetzung folgt.)

Die guten Hochländer.

Ungarische Dorfgeschichten von Koloman Mikschk.

K l e i n P e u c h e n.

Die von Bodok haben sich was zu rühmen mit ihrem Säuerling! Sind wir einmal an das Süßwasser gewöhnt, so trinken wir eben das süße Wasser und empfinden keine Sehnsucht nach dem Säuern. Wasser ist Wasser! Wozu haben sie auch den heiligen Wendelin als Grenzpatron hinter dem Sauerbrunnen aufgestellt? Hatten sie doch mehr Vergnügen, von ihm.

Es ist wahr, das Wasser ist sehr stark: Spaz und Schwalbe werden trunken davon, wenn sie nicht hoch genug darüber hinwegfliegen, und fallen erstickt und todt aus der Höhe hinab. Der Brunnen ist schon vielen Vögeln zum Grabe geworden. Wozu auch sucht, was für die Höhe geschaffen wurde, die Niederung?

Und es ist doch merkwürdig, daß als einst die Brezinaer Slowaken in großen Schwärmen hier zum Dreschen vorüberzogen, Einer derselben, um seinen Durst zu löschen, mit seinem breitkrämpigen Hut hier Wasser schöpfte und einen großen Schluck davon hinunter schlürfte.

— Kinder! — sagte er darauf erstaunt — das ist ja Wein, Gott verdamm' mich, wenn das nicht Wein ist!

Einer kostete nach dem Andern. Freilich war es Wein, nur ein stark getaufter.

Gierig fielen sie nun darüber her und wurden in dem Glauben, daß sie in Wein schwämmen, so berauscht davon, daß sie ein Tanzen und Singen um den Brunnen vollführten, dergleichen in Bodok noch nicht erlebt worden.

Doch gab es wegen dieses Brunnens auch einen kleinen Verdruß. Als die Majorncker in Grenzreitigkeiten mit den Bodokern begriffen waren und die oberen Wiesen gewannen, sodaß auch der Brunnen in ihre Gemartung hineinfiel, da rechnete der Advocat der Bodoker in die bisherige Nutzung auch den Säuerling ein, der seit hundertzwanzig Jahren jedem von ihnen täglich einen unberechtigten Nutzen von einem Gulden Wiener Währung bezüglich seiner Gesundheit eingebracht habe, sodaß nunmehr den Majornckern für all das ein Schadenersatz in irgend einer runden Summe zu leisten sei.

Nun, wenn das löbliche Comitai dieser Auffassung sich anschließt, so schwimmt nicht nur das ganze Dorfgebiet dem Brunnen nach, sondern den Bodokern gehört auch bald kein Haar zu eigen.

Um die Wiesen that es ihnen nicht mehr leid, auch dem heiligen Wendelin kamen sie zu Hilfe, indem sie ihm folgende Inschrift gaben: „Dieser Heilige ist auf Kosten des Ortes Bodok aufgestellt worden, und obzwar er jetzt sammt der Capelle und Allem zum Majorncker Gebiete gehört, beschützt er nichtdestoweniger das Gebiet von Bodok.“ Indeß von wegen des Brunnens, oder vielmehr wegen der kürzlich dießbezüglich eingereichten Rechnung gab es großen Schrecken im Dorfe.

Ich weiß auch nicht, wie das geendet hätte, wenn die biederu Bodoker nicht rechtzeitig zur Besinnung kommen und auch ihrerseits einen Anwalt dängen, der nun das alte Gebiet zurückproceßirte.

Wenn aber auch die Gefahr auf diesem Wege verschwand, so hatte der Teufel doch noch einen Seitenpfad nach Bodok gefunden.

Denn Ehre jedem Jungfernkranz, wenn er unberührt ist, aber es nützt kein Leugnen und Schöndun, was so ist, ist einmal so, und aus einem Bodoker Mädchen kann nun einmal nichts Anderes werden, es wäre denn eine Bodoker junge Frau. Aus den übrigen Dörfern verirrt sich kein Freier hieher und selbst der Bodoker Jnfasse führt gern, wenn es geht, aus fremden Gauen ein Weib heim.

Die Sitten des zarten Geschlechtes sind hier so locker, wie schwankes Rohr, dessen Krone sich neigt und dessen Wurzel im Morast sich ver-

liert. Und ich werde darthun, daß der Grund davon eben nur der Sauerbrunnen ist.

Die Mädchen gehen dahin mit ihren buntemalten Krügen und die Burschen erwarten sie dort in der Nähe. Der Sauerbrunnen ist die Veranlassung zu vielen süßen Stellbilden, zu viel bitterer Neue...

Die Mädchen marschiren dahin wie Pfauen, im Bus, in rauchenden Röcken, gespreizt und coquet, mit Pfeilen in den Augen. Die gehört schon dem Bösen, die ein zwei Jahre diesen Weg gewandelt ist.

Dort ereignete sich, um Klärchen Bér und Judith Béri gar nicht zu erwähnen, der Fall mit der sanften Magdalena Gál. Denn die Sache hat sich nicht etwa so zugetragen, wie es ihre gute Mutter, Frau Gál, glaubt und erzählt! Bei einer so alten Frau führt schon eine Leiter vom Herzen zum Verstand. (Fortsetzung folgt.)

Wüßes Erwachen.

Ich stand am Fenster in stiller Nacht
Und hörte die Blätter flüstern,
Zu meinen Füßen rauchte der Fluß
Er rauschte und grölte im Duffern;

Und durch das grüne Blätterdach
Sind still die Mondestrahlen
So weiß, so bleich, so geisterhaft
Auf des Flusses Spiegel gefallen.

Es schien, als stiege aus seinem Grund
Ein Mädchenbild, ein reines,
Und als ich mit Schauern hinabgesehen
So war es deines, beines!

Geschlossen waren die Augen licht
Und bleich die Wangen, die reinen,
Nur um die Lippen heit' es still
Wie bange verhaltenes Weinen.

Ich benagte hinauf mich bis auf den Fluß
Zu fassen die Mondestrahlen —
Bin ich jäh aus dem Traum erwacht
War aus dem Bett ich gefallen!

Waldau.

wärtig
wie er
von T
abgekon
schließen
stieß, di
gesunde
in port
staunte
Dialect
ich verfi
die Fra
seiner“
gibt es
machen
die jän
des bän
seinen
frischen
Hochgeb
Berge n
nicht m
stigung
Gottesd
in Tel
lauten
Anna
Dies
und Jo

Kundmachung.

Am 25. November l. J. werden in dem umweit dem Orte Großschweern gelegenen Walde 189 Klottern Holz, junge Eichen und Weißbuchen, gegen baare Bezahlung verkauft.
Großschweern, 20. November 1882.
Das Ortsamt.

800 Gimer neuer Wein

sind aus dem Keller des Grafen Samuel Teleky in Sorostely unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Boer Jenö in Sorostely, letzte Post Marktschelken [956] 1-3

Husten-Moos-Bettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem und Keuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch, Hermannstadt. [788] 5-12
Preis einer Schachtel 38 fr. v. W.

Wer eine wohlschmeckende Pfeife Tabak liebt, lasse sich die neuerfundene

f. k. priv.

Universal-Gesundheits-Pfeife

bestens empfohlen sein, denn nur diese verdringt kein Stäubchen Tabak, leitet den Rauch nicht durch denselben, erhält bis an's Ende das Aroma wie frisch angezündet und raucht selbst mit ganz kurzen Mohnen, daher nicht der mindeste Nachtheil für die Gesundheit, was ärztliche Atteste nachweisen.
Diese in allen Staaten patentirten Pfeifen kosten sammt echten Weichselrohren aus Porzellan 1 fl., aus feinem Gagene 80 und 90 fr. (mit langen Weichselrohren um 85 fr. mehr) sammt Carton, Beschreibung und Attesten sind zu haben und mit Nachnahme (Emballage frei) zu beziehen durch das Haupt-Depot in Wien bei

Joh. N. Menhard,
L. Wollzeile 33.

Beschreibungen gratis. Wiederverkäufern bei größerer Abnahme Rabatt. [899] 6-6

ein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarhe etc. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen Spitzweggerichspflanze hergestellten und wegen ihrer sicheren und schnellen Wirkung jetzt in ganz Oesterreich-Ungarn so hochgeschätzten

Spitzweggerich-Brust-Bonbons von Victor Schmidt & Söhne in Wien.
Nur echt in den Apotheken.
[933] 2-5

Für Hausfrauen.
Den p. t. Hausfrauen empfehlen wir **italienische Paradies-Aepfel**, eingekocht in Flaschen, zu sehr billigen Preisen, feinste Sorten Rum und Thee.
Wiener Thee-Brod.
Vanille-Macronen.
feinstes Patience-Gebäck
englische Thee-Bisquits.
darunter die bestrenommirten „Alberts“.
Krach-Mandeln, Malaga-Trauben, Katharinen-Pflaumen, lange und runde italienische Haselnüsse, Para-Nüsse, Marokko-Datteln, Prunellen, Sultan- und Kranz-Feigen, ff. Dessert-Canditen.
Hochachtungsvoll
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt.

Das gefestigte Großhandlungshaus sendet per Post gegen Nachnahme feinsten, großbohnigen, naturgrünen, sehr aromatischen und kräftigen

Cuba-Kaffee
in Ballen von 4 3/4 Kilo Inhalt à fl. 1.80 per 1 Kilo Netto.
Ferner in schönen 5 Kilo-Körben allerfeinste, neue Messina-Pomeranzen, 30 bis 40 Stück; Limonen, 40 bis 50 Stück à fl. 1.90 per Korb.
Alles verpackt und franco.
R. Maiti,
Triest.
[806] 12

Kaffeebrennerei

im besten Zustande, mit Handbetrieb sammt Transmission und Schüttler, mit 50 Kilo Kaffee Aufnahme, billig zu verkaufen bei
E. Markovinovich
in Hermannstadt.
1-3 [955]

Erstes Hermannstädter Strickwaaren-Geschäft

von **M. Vogelsang,**
Seltnergasse Nr. 31,
empfiehlt seine große Auswahl vorzüglichster Schafwollgarne zu nachfolgenden billigen Preisen:
Ima Berlinerwolle (Besir), 4-fach zum Stricken, schwarz und weiß, per Kilo fl. 5.70
deto grau, braun, drap etc. " " fl. 6.30
deto neublau und lilas " " fl. 6.70
deto roth und fallblau " " fl. 6.75
2- oder 3-fach für Strickarbeiten, schwarz und weiß, per Kilo fl. 5.40
deto grau, braun, drap etc. " " fl. 5.75
deto roth und fallblau " " fl. 6.10
Kammgarn Nr. 30, 2- oder 4-fach für Posamenten- u. Strickarbeiten, schwarz und weiß, per Kilo fl. 6.30
deto grau, braun, drap etc. " " fl. 6.75
deto roth und fallblau " " fl. 7.70
Strick- u. Strumpfgarne Nr. 16, grau, braun, melirt pr. Kilo grau geringelt oder einfarbig, roth, blau etc. per Kilo fl. 5.10
Fantasie-Strickgarn Nr. 24, zweifachig gestreift " " fl. 6.30
deto dreifachig gestreift " " fl. 6.75
deto mit Druck " " fl. 8.10
America-Merino, melirt " " fl. 2.25
Vigonia, melirt und einfarbig " " fl. 3.—
deto geringelt " " fl. 3.60
Vigonia-Peruviana, weiß oder melirt " " fl. 5.40
Ferner empfehle mein eigenes Erzeugniß aller Gattungen Strickwaaren, als Strümpfe, Socken, Gamaschen Damenwesten, Kinderkleider, Unterröcke, Hosen, Jacken Tücher, Leibbinden, Kniewärmer, Stützel, Handschuhe etc. gegen Garantie der Solidität und soliden Arbeit.
Alle Sorten **Stück- oder Tambour-Arbeiten** auf Kleider, Schürzen, Wäde etc. werden schnell und billig geliefert. Große Auswahl **Stückmuster** zum Aufhängen auf Stoff, nebst erforderlicher eichfärbiger Stücke oder Schlingwolle. Desgleichen Strickbaumwolle, Spulenzwirn, Häckelgarn, Seide, Rüschen, Spitzen, Cravatten, Sammt- und Seidenbänder, Blumen, Herren- und Damenwäsche, Schürzen etc. zu den billigsten gestellten Preisen. [796] 6-6

Hôtel Orient, Budapest,
am lebhaftesten Punkte der Hauptstadt, vis-à-vis dem Volkstheater.
Die p. t. Reisenden werden durch die Verbindung direct zu meinem Hôtel geführt, (à 10 fr. per Person), 100 kleinere und größere Apartements, elegant eingerichtet, reine Betten, Zimmerpreise die möglichsten. Schön- und gutes Café und Restauration. Streng solide Verwaltung.
Carl Schmidt,
Hôtelier.
10-10 [735] (Früher „Zum weißen Schiff“.)

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens
und unübersoffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.
Zu haben in
Hermannstadt bei Aug. Teutsch,
„Apotheke zum Löwen“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dioszent-Marton bei A. Weber, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiene“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernady, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Sam. Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Jos. v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mühlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker.
Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [871] 5

Alle Gattungen Regenschirme
von 90 fr. anwärts bei
J. S. Winkler,
Seltnergasse 12.
[897] 6-6

Friedrich Baumann
empfiehlt hiermit einem verehrten p. t. Publicum für die
Herbst- und Winter-Saison
sein in Wien aus den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes und in den mannigfaltigsten Artikeln sehr gut sortirtes [894] 4-6
Manufactur- und Modewaaren-Lager,
als: Neueste Damenkleiderstoffe, bereit zusammengestellt, daß alle modernen Farben in 3 bis 5 verschiedenen Preisen und Stoffen, nebst dazu passenden Aufputz vertreten sind; ferner neueste Damenwintermäntel und Paletots nebst verschiedenen Stoffen und Aufputzen hiezu, dann Longshaws, Umhängtücher, Plaids, sowie eine grosse Auswahl in neuen Teppichen und Teppichstoffen, Bett- und Tisch-Decken, verschiedene Möbel- und Vorhang-Stoffe, Rouleaus, Ledertuche und Wichsleinwänden, Gummi- und Wirkwaaren, Weiss-Leinwand und Futterwaaren, Fabriklager von echten Schweizer-Stückereien, Spitzen, Bänder, Blumen, Federn, Mieder, Handschuhe, Commodeschuhe, Socken, Strümpfe, Gamaschen, Regenschirme, Cravatten, Kravatten, Manchetten, vor guten Stoffen solid gearbeitete Hemden, Muffe und noch mehreres Andere zu festgesetzten verhältnismäßig billigen Preisen.

Singerstrasse 15
zum gold. Reichsapfel. **J. PSERHOFER'S Apotheke** in Wien.
Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen umgibtliche Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., ein unfrankirtes Nachschickung 1 fl. 10 fr. (weniger als eine Rolle wird nicht versendet).
Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedensten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.
Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.
Waidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1880.

Öffentlicher Dank!
Euer Wohlgeborn! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Hämorrhagen gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit beständige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schweren Stücken und Abmüthungsbewerben kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten. — Daher ich Euer Wohlgeborn für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen hülfreichen Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Oellinger.

Euer Wohlgeborn! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Fremdin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder eine Rolle zu senden.
Pisaska, den 13. März 1881. **Andreas Par.**

Raysko, 22. November 1879.
Euer Wohlgeborn! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweifach überhandenem Wechselstetler ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und beständige Seitenbeschwerden, Ekel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, d. m. Dize mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlimmer; erst am 23. October d. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen genesen.
Hochachtungsvoll
C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unfeinestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarksleiden, Gichtreihen, Schias, Migräne, nervösen Zahnweh, Kopfweg, Ohrenweh etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Anatherin-Mundwasser, t. t. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacon à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Samt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdröcknet nicht. Ein Stück 70 fr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. Eine Schachtel 35 fr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel, 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 fr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder an Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigt besorgt.
Versendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

Brennholz,
Buchen, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, bei Josef Tangl, Quergasse Nr. 4, A. Török, Eisenhandlung, großer Ring.

Friedrich Baumann
empfiehlt hiermit einem verehrten p. t. Publicum für die
Herbst- und Winter-Saison
sein in Wien aus den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes und in den mannigfaltigsten Artikeln sehr gut sortirtes [894] 4-6
Manufactur- und Modewaaren-Lager,
als: Neueste Damenkleiderstoffe, bereit zusammengestellt, daß alle modernen Farben in 3 bis 5 verschiedenen Preisen und Stoffen, nebst dazu passenden Aufputz vertreten sind; ferner neueste Damenwintermäntel und Paletots nebst verschiedenen Stoffen und Aufputzen hiezu, dann Longshaws, Umhängtücher, Plaids, sowie eine grosse Auswahl in neuen Teppichen und Teppichstoffen, Bett- und Tisch-Decken, verschiedene Möbel- und Vorhang-Stoffe, Rouleaus, Ledertuche und Wichsleinwänden, Gummi- und Wirkwaaren, Weiss-Leinwand und Futterwaaren, Fabriklager von echten Schweizer-Stückereien, Spitzen, Bänder, Blumen, Federn, Mieder, Handschuhe, Commodeschuhe, Socken, Strümpfe, Gamaschen, Regenschirme, Cravatten, Kravatten, Manchetten, vor guten Stoffen solid gearbeitete Hemden, Muffe und noch mehreres Andere zu festgesetzten verhältnismäßig billigen Preisen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1880.
Ich bin so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Fremdin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder eine Rolle zu senden.
Pisaska, den 13. März 1881. **Andreas Par.**

Waidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1880.
Ich bin so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Fremdin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder eine Rolle zu senden.
Pisaska, den 13. März 1881. **Andreas Par.**

Waidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1880.
Ich bin so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Fremdin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder eine Rolle zu senden.
Pisaska, den 13. März 1881. **Andreas Par.**

Leberthran (Dorsch), von W. Waagner, echt, original, vorzüglichste Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschäftigung und ist erprobt unfehlbar. Preis einer Schachtel 50 fr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarhe, Brust- und Lungenleiden, Reibkopfschmerzen allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant angefertigte große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel, bei Hieb- und Stichwunden, tödtlichen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Stellen, eitrigen Gliedern, Gichtläsen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Ziegel 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweg, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Paket 1 fl.